

Abonnementspreis:

Vierteljährlich
für 6 Ms. 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postämtern
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von S. Chr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Münsterstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 89

Bad Ems, Samstag den 17. April 1915

67. Jahrgang

Zeppelinbomben über Essex. — Was tut Japan?

Berlin, 16. April. (WTB. Amtlich.) In der Nacht vom 15. auf den 16. April haben **Marine-Luftschiffe** mehrere verteidigte Plätze an der südlichen **englischen Küste erfolgreich mit Bomben beworfen**. Die Luftschiffe wurden vor und bei den Angriffen heftig beschossen. Sie sind **unbeschädigt zurückgekehrt**. Der stellvertretende Chef des Admiralsstabs der Marine: (gez.) Behncke.

W. T. B. London, 16. April. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Heute früh 12 Uhr 10 Minuten erschienen zwei deutsche Luftschiffe über Maldon Essex und warfen vier Bomben ab, die keinen Sachschaden verursachten. Die Luftschiffe warfen ebenfalls Bomben auf das Peabridge-Becken ab. Drei Kilometer weiter wurden einige Häuser in Brand gesteckt. Die Luftschiffe folgten dem Laufe des Flusses Blackwater.

W. T. B. London, 16. April. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Gegen 1 Uhr 15 Minuten erschienen ein deutsches Luftschiff über der See her, überflog Lowestoft und warf drei oder vier Bomben in der Nachbarschaft ab. Man sah in drei Kilometer Entfernung eine Feuersbrunst. Die Ausdehnung des Schadens ist noch nicht festgestellt.

W. T. B. London, 16. April. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Einzelheiten über den Luftangriff nach Maldon fehlen noch. Die Einwohner von Lowestoft wurden um 1 Uhr früh von der Ankunft der Zeppeline unterrichtet. Man vernahm drei Explosionen und sah ein Holzlager in Flammen. Eine Frau wurde leicht verletzt; drei Pferde in einem Stall wurden getötet. Ueber Southbold wurden sechs Bomben abgeworfen. Die Luftschiffe kehrten sechswärts zurück.

(Telef. Meldungen der Wolffschen Tel.-Agentur.)

Berlin, 17. April. Der Berl. Vol.-Anz. schreibt: Da die Engländer die Aushungerung Deutschlands als Hauptkriegsmittel bezeichnet haben, ist es unsere Pflicht, auch England die Lebensmittelzufuhr abzuschneiden. Dazu würde die Zerstörung der Fischerflotte von Lowestoft, die aus 111 Dampfern und etwa 600 Segelbooten besteht, nicht wenig beitragen. Der Zeitpunkt

für die Tätigkeit gegen diese Flotte war vorzüglich gewählt, da Lowestoft der Hauptpunkt für den Heringfang ist. — Der Flug der Luftschiffe über Essex kam also London beträchtlich näher. Es wird wohl angenommen werden können, daß diese Gefahr unmittelbar vor den Toren Londons dort große Aufregung hervorgerufen haben wird.

London, 17. April. Reuter meldet: Die Bomben der deutschen Flugzeuge richteten keinen Schaden an. Ein Flugzeug flog über Sheerness und die Insel Sheppey, ohne Bomben abzuwerfen. Es wurde beschossen, entkam aber und flog über die See, verfolgt von einem britischen Flugzeug.

W. T. B. London, 17. April. Mitteilung des Reuters-Bureaus. Ein deutsches Flugzeug warf mittags über Sittingbourne und Faversham in Kent Bomben ab.

Der Zeppelinangriff auf die Tyne-Mündung

Berlin, 16. April. Zu dem Angriff eines deutschen Marine-Luftschiffes gegen die Tyne-Mündung sagt der Berliner Lokalanzeiger. Die Reise, die der Zeppelin über englisches Gebiet zurücklegte, war nicht von großer Länge, sie bedrohte aber im äußersten Norden Englands unsern Schottland in der Grafschaft Northumberland, ein durch Kohlenbergbau, Eisenhammer, Glashütten usw. reiches Gebiet, und machte vor allen Dingen auch darauf aufmerksam, daß der für den englischen Handel so außerordentlich wichtige Tyne-Fluß mit South Shields und Newcastle mit seinen Eisenwerken, Fabriken und Schiffswerften, dessen Hafen einer der bedeutendsten Englands ist, vor deutschen Bomben nicht sicher ist. Dieser Zeppelinangriff hat bewiesen, daß die großen Schiffsbauwerkstätten am Tyne jederzeit von unseren Luftschiffen bedroht werden können. Für die englische Flotte dürfte dies eine höchst unangenehme Entdeckung sein.

Die engl. Offiziere in Einzelhaft.

Berlin, 17. April. Aus Halle erfährt die Freis. Stg., daß aus dem dortigen Offiziers-Gefangenenlager 10 englische Offiziere, darunter ein Sohn eines früheren englischen Botschafters in Berlin, nach Magdeburg in Einzelhaft abgeführt wurden.

Newyork, 17. April. Die Freis. Stg. meldet: Die Newyorker Presse ist sehr beunruhigt durch Berichte aus Kalifornien über die **Landung von 4000 Japanern in der Turtle-Bai in Niederkalifornien** auf mexikanischem Boden, wo das japanische Kriegsschiff „Asama“ auf Grund liegt und noch liegt. **Japan sandte 5 Kriegsschiffe und 6 Kohlenschiffe** und erklärte, es sei notwendig, die Asama gegen feindliche Angriffe zu **schützen**. Seitdem haben die Truppen ein **Lager bezogen** und eine **Funkstation** errichtet. Die Behörden in Washington erklären die Berichte für übertrieben, doch verlangen die Zeitungen eine Untersuchung.

Die Unterschleife in Frankreich.

W. T. B. Lyon, 15. April. (Nichtamtlich.) Dem Rohdelliste zufolge wurde der Sekretär der Verwaltung des Truppenlagers in Marseille, der Soldat Goupil, verhaftet. Goupil hatte von den von ihm bedrohten Lieferanten Schmiegelder in Höhe von 20000 Franken erhalten. Goupil ist geständig. Zwei Zivilisten wurden verhaftet; weitere Verhaftungen stehen bevor.

Lyon, 17. April. Aus Grenoble wird gemeldet: Das Kriegsgericht hat 2 Soldaten und 2 Zivilisten wegen Diebstahls großer Getreidemengen zu Gefängnisstrafen von 1 Jahr und Geldbuße von 500 Franken verurteilt. Die Diebstahlsaffäre Goupil nimmt größeren Umfang an.

Salandra gegen die Kriegesheger.

W. T. B. Rom, 16. April. (Nichtamtlich.) Ministerpräsident Salandra empfing den radikalen Deputierten Agnelli, der ihn im Namen vieler interventionistischen Gesellschaften und Körperschaften um eine Audienz ersucht hatte, um dem Minister die Wünsche des Landes vorzutragen und das Verlangen, daß sich Italien zur Beteiligung am Kriege entschließe. Salandra lehnte die Aufforderung ab und bemerkte, was

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart
von
D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

Als Hermann von Lauenau sie besuchen wollte, ließ sie seinen Besuch ablehnen. Sie wollte ihn nicht wieder sehen. Sie glaubte sich von dem heimlichen Vorwurf, den ihr Herz ihr machte, nur dann befreien zu können, wenn sie Robert auch über das Grab hinaus die Treue hielt.

Sie litt unjagbar unter diesen Gedanken. Kopfschütteln beobachtete Herr Lange seine Tochter. Er sah ihre Wangen immer blässer, ihre Augen immer trüber werden. Der einfache Mann verstand die heimlichen Regungen ihrer Seele nicht; er verlegte sie, ohne es zu wollen, durch seine gutgemeinten Worte und Ratschläge und schließlich sprach er mit Elise überhaupt nicht mehr über diese „verrückte Ehe mit einem Toten“, wie er es nannte.

In den Park ging Elise nicht mehr, obgleich er jetzt im herrlichsten Blütenprunk prangte. Sie wagte es nicht, jene Plätze wieder aufzusuchen, wo sie noch vor kurzem so glückliche Träume geträumt. Sie fürchtete sich, Hermann zu begegnen; sie wußte, daß auch er unglücklich war, und sie konnte ihm doch nicht helfen.

In diese trübe Zeit fiel die Ankunft ihres Bruders Wilhelm.

Er war nach Deutschland gekommen, um sich von einem hitzigen Malaria-Fieber, dem er beinahe zum Opfer gefallen wäre, zu erholen. Jetzt befand er sich auf dem Wege der Besserung, und sein kermes, frisches Wesen war sehr geeignet die trüben Nebel zu verjagen, welche das Gutshaus von Lauenau umlagerten.

Schon am ersten Abend seiner Anwesenheit mußte ihm die Schwester alles erzählen.

Wilhelm und Elise saßen allein auf der Veranda; die letztere hatte ihren Kopf an des Bruders Schulter gelehnt, und nach und nach öffnete sie ihm ihr Herz.

Er strich ihr liebevoll über das blonde Haar.

„Du hast schweres ertragen und erfahren, meine arme Elise“, sagte er sanft. „Aber glaube mir, so sehr ich das Schicksal Roberts beklage, sein Tod war dennoch eine Erlösung für ihn — und für Dich! Ich habe es wohl bemerkt, liebe Elise, daß Dein Herz doch nicht so ganz Robert gehörte.“

„Wilhelm!“

„Daß uns offen miteinander sprechen, Schwester. Du weißt, das Leben da draußen in dem wilden Lande läßt uns die Sentimentalität unserer Zivilisation vergessen. Wir können mit Phrasen da draußen nichts anfangen, da gilt einzig und allein die Tat. Ich glaube, meine kleine tapfere Schwester hätte das auch eingesehen. Du hast dem armen Robert Dein Jawort mehr aus Dankbarkeit gegeben, als aus Liebe — und Du hast ihm die Treue mehr aus Mitleid gehalten, als aus Liebe. Das ist edel, das ist bewundernswürdig von Dir gehandelt — aber nun ist es auch genug! Nun mußt Du dem Leben wieder frisch und mütig in die Augen sehen — Du hast Mut im Unglück bewiesen, so zeige nun auch Mut im Glück!“

„Woher sollte mir das Glück kommen, Wilhelm?“

„O Du kleine Narrin! Wer weiß, woher einem das Glück kommt? Es ist wie der Wind — wie der Sonnenschein — aber es wird schon kommen! Es wird kommen, ehe Du es merkst. Ganz plötzlich ist es da — und sieht Dich mit lachenden Augen an! Ich mache Dir nicht den Vorschlag, wieder mit mir nach Afrika zurückzukehren, ich glaube, Dein Glück liegt nicht in jenem Lande.“

Er lächelte gutmütig.

Errötend verbarg Elise ihr Gesicht an seiner Brust.

Von dieser Stunde an ging eine Veränderung in Elises Wesen vor. Sie konnte wieder lachen und harmlos plaudern, ihre Augen erhielten den früheren Glanz zurück, ihre Wangen die frühere Frische, ihr ganzes Wesen die frühere Klarheit.

Sie hatte in Wilhelm einen Menschen gefunden, der sie verstand, dem sie vertrauen konnte.

Oftmals wanderten jetzt ihre Augen mit leiser Sehnsucht nach dem in voller Blütenpracht daliegenden Park von Lauenau hinüber. Oftmals blieben ihre Blide gedankenvoll an der Kuppel des kleinen Tempels, die aus dem Gebüsch hervorragte, hielten, wenn der Abendsonnenschein mit warmen Grüßen auf ihr ruhte. Oftmals wandten sich ihre Schritte unwillkürlich dem Parke zu. Dann blieb sie am Eingang des Parkes stehen, aber sie wagte nicht einzutreten. Wie ein verlorenes Paradies ihres Glückes lag der Park da, von dem sie sich fernabend abwandte.

Wilhelm verkehrte viel mit Hermann von Lauenau, der noch immer auf dem einsamen Schlosse hauste. Die beiden verstanden sich jetzt vortrefflich; sie hatten innige Freundschaft miteinander geschlossen, und Wilhelm wußte gar nicht genug zu erzählen von seinem Freunde, von dessen erster Männlichkeit, von der Heiterkeit seines Wesens, durch die nur gedämpft der Ton eines heimlichen Schmerzes klang.

„Weißt Du, kleine“, sagte Wilhelm eines Tages mit heimlichem Lächeln, „Du solltest Deinen Jugendfreund eigentlich nicht so vernachlässigen. Er ist wirklich ein guter, treuer Mensch! Und, denke Dir nur, er will wieder nach Südwestafrika zurückkehren.“

(Schluß folgt.)

heute nötig sei, sei vor allem Ruhe, Besonnenheit und Disziplin. Er erwarte, daß die Vertreter der Meinung Agnelli in dem gegenwärtigen für Italien schwerwiegenden Momente auch in dieser Richtung ihre Pflicht tun würden.

Nicht mehr lange in Ungewißheit.

Berlin, 17. April. Daß Salandra die Kriegsheer in Rom zur Ruhe gewiesen hat, darüber schreibt der Berl. Lok.-Anz.: Damit ist über die endgültige Entscheidung noch nichts gesagt. Da aber der Ministerpräsident von einem gegenwärtigen schicksalsschweren Moment sprach, den das Land durchmacht, dürfen wir annehmen, daß die Ungewißheit nicht mehr von langer Dauer sein werde.

Beschießung von Bulair.

W. T. B. Konstantinopel, 17. April. Nachrichten aus Gallipoli besagen, daß feindliche Kriegsschiffe Kanonenschüsse auf Bulair abgaben, ohne daß Schaden angerichtet wurde.

Russische Ueberläufer.

Budapest, 17. April. Pester Lloyd schreibt: An der Dufkafront laufen die Russen fortgesetzt in kleinen Gruppen zu uns über. Sie klagen über Hunger und ergeben sich mit den Waffen auch Zivilpersonen.

Gegen Dreiverbandsgeschwäz.

Wien, 17. April. Das Fremdenblatt schreibt: In ausländischen Blättern veröffentlichte Gerüchte über angebliche Absichten Oesterreich-Ungarns, einen Sonderfrieden mit Rußland zu schließen, entbehren jeder Grundlage.

Fliegerangriffe.

Haltingen, 16. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Heute vormittag war ein feindlicher Flieger insgesamt fünf Bomben in der hiesigen Gemarkung ab. Vier davon richteten keinen Schaden an, während die fünfte zwei leerstehende Dampfwagen zertrümmerte, die in Brand gerieten. Ein in der Nähe befindlicher Angestellter der Frankfurter Baufirma Helfmann u. Co. erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Freiburg (Baden), 16. April. (W. T. B. Nichtamtlich.) Von den bei den gestrigen Bombenwürfen eines feindlichen Fliegers schwer Verletzten sind inzwischen zwei weitere Personen gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf acht erhöht. Schwer verletzt liegen noch acht Personen, leicht verletzt sechs darnieder.

Nikolai Nikolajewitsch

St. Petersburg, 16. April. (Rtr. Bl.) Zu der Erkrankung des russischen Generalissimus Großfürst Nikolai Nikolajewitsch erfährt der Duisburger Generalanzeiger von durchaus einwandfreier Seite, an deren Vertrauenswürdigkeit nicht im mindesten zu zweifeln sei, daß es sich bei der Erkrankung nicht um ein Attentat im eigentlichen Sinne des Wortes handle, sondern um die Erkrankung eines tätlichen Angriffs, den der Großfürst sich einem sehr hohen Offizier gegenüber habe zuschulden kommen lassen. Als bald nach der verlorenen Winterschlacht in Majuren sei der Kommandierende der 10. Armee, General Baron Sievers, zum Generalissimus befohlen worden, um sich wegen der Niederlage zu rechtfertigen. Dabei habe der Großfürst sich soweit vergessen, den General mit Ohrenfeigen zu traktieren. Der General habe Revolver schüsse auf den Großfürsten abgegeben und diesem eine Bauchwunde beigebracht. Baron Sievers soll sich dann selbst durch einen Revolveranschuss getötet haben. Das sei bei seiner Beisehung bekannt geworden. (D. Z.)

Ein Enkel Gladstones gefallen.

W. T. B. Zürich, 16. April. (Nichtamtlich.) Der Neuen Zürcher Zeitung zufolge ist ein Enkel Lord Gladstones an der britischen Front gefallen.

Zwischen Maas und Mosel.

W. T. B. Berlin, 15. April. (Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Die Tage vom 10. bis 14. April 1915 kennzeichneten sich durch besonders lebhaftes Tätigkeits der Franzosen auf beiden deutschen Flügeln. Nach dem verhältnismäßig ruhigen Verlauf des 10. April nahm der Gegner bereits gegen Abend wieder eine lebhaftere Tätigkeit auf. Bei einem französischen Angriff gegen die Linie Souzy-Morville blieben 700 Leichen auf den Waldblichtungen zwischen den beiderseitigen Stellungen liegen. Auch bei Flirey brachen abends starke Kräfte zum Angriff vor, wurden aber, nachdem sie in einem Teile unserer Stellungen eingedrungen waren, wieder zurückgeworfen. Dennoch kehrte der Gegner am frühen Morgen des 11. April zurück, wurde erneut abgewiesen und ließ 3 Offiziere und 119 Mann gefangen in unseren Händen. In diesem Abschnitt wurde später beobachtet, daß die Franzosen ihre Gefallen in Sandsäcken auf die Brustwehr ihrer Gräben aufpakteten und mit Erde bewarfen. Im Milly- und im westlichen Priesterwalde spielten sich die ganze Nacht Kahlkämpfe ab, die für unsere Truppen günstig endeten.

Am frühen Morgen des 11. April setzten die Franzosen auch an der Combres-Höhe zu einem neuen Angriff ein, der aber im Feuer unserer Artillerie nicht zur vollen Entwicklung kam. Am 11. April beschränkte sich die Gefechtsaktivität im allgemeinen auf beiderseitiges Artilleriefeuer von wechselnder Stärke, in das stellenweise auch die Minenwerfer eingriffen. Nur im Priesterwalde führten zwei französische Angriffe nachmittags und abends erneut zu heftigen Kahlkämpfen, in denen unsere Truppen die Ober-

Mißerfolg feindl. Kriegsschiffe vor Ostende. — Fortschritt bei St. Elo

W. T. B. Großes Hauptquartier, 16. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Ostende-Neuport beteiligten sich gestern am Artilleriekampfe einige feindliche Torpedoboote, deren Feuer schnell zum Schweigen gebracht wurde.

Am Südrande von St. Eloi besetzten wir nach Sprengung 2 Häuser.

Am Südhange der Foretthöhe wird seit heute nacht wieder gekämpft.

Zwischen Maas und Mosel fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Die Verwendung von Bomben mit wirkender Gasentwicklung und von Infanterie-Explosionsgeschossen seitens der Franzosen nimmt zu.

Bei dem klaren, sichtigen Wetter war die Fliegertätigkeit wieder sehr rege. Feindliche Flugzeuge bewarfen die Ortschaften hinter unseren Stellungen mit Bomben. Auch Freiburg wurde wieder heimgesucht, wo mehrere Zivilpersonen, hauptsächlich Kinder, getötet oder verletzt wurden.

Ueber 1000 Russen gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Im Osten ist die Lage unverändert.

In den kleinen Gefechten bei Salwarja wurden in den letzten Tagen von uns 1040 Russen gefangen genommen und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Russische Sorgen.

Petersburg, 15. April. (Nichtamtlich.) In der Kowwoje Wremja macht Wjatschitsch das Zugeständnis, daß die Gefahr einer Aushungerung Deutschlands kaum große Aussichten habe. Deutschland produziere in Friedenszeiten etwa 75 Prozent seines Bedarfs an Getreide, der sich unter kleinen Entbehrungen für das überernährte deutsche Volk unschwer strecken lasse. Die Deutschen wollten jetzt beweisen, daß sie die stärksten Kerben hätten und dadurch unsiegbar seien. Diese neue Art der Kriegführung werfe alle alten Kriegsregeln über den Haufen. Wjatschitsch erwähnte ferner die Ursache des Kohlenmangels. Er nimmt an, daß nicht allein der Wagenmangel die Ursache sei, sondern daß auch die Kohlenproduktion anscheinend versage. Er stelle demgegenüber fest, daß Deutschland, obwohl Industriestaat, keineswegs Kohlenmangel leide, trotzdem die deutschen Städte infolge höherer Kultur und die deutschen Eisenbahnen einen erheblich höheren Bedarf an Kohlen hätten. Wjatschitsch untersucht, wer von den Ministern schuld daran sei, daß in den letzten Jahren nicht genügend Eisenbahnen gebaut worden seien und die Beschaffung von Betriebsmaterial nicht genügend vorgeesehen worden sei.

Vollständige Missernte in Rußland.

Petersburg, 15. April. (Nichtamtlich.) Metich stellt fest, daß die letztjährige russische Ernte weit unter dem Durchschnitt gewesen sei und in Futtermitteln eine vollständige Missernte vorliege, so daß, trotzdem die Ausfuhr sich um 273 Millionen Pud gegen das Jahr 1913 vermindert habe, dennoch infolge des großen Heeresbedarfs eine Teuerung für Futtermittel und Getreide bestehe. Es komme die Desorganisation des ganzen Getreidemarktes, sowie der Mangel an ausreichenden Transportmitteln hinzu.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. T. B. Wien, 16. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar: 16. April 1915 mittags. In Polen wurde ein russischer Angriff bei Wlogie östlich Piotrkow abgewiesen. An der unteren Riba schoß unsere Artillerie ein russisches Munitionsdepot in Brand. Mehrere Schützengräben der Russen, die in unserem Wirkungsbereich lagen, wurden vom Gegner unter großen Verlusten fluchtartig verlassen. In den

Karpathen kam es nur im Waldgebirge zu vereinzelten Kämpfen. Vorgehende russische Infanterie wurde wie immer unter bedeutenden Verlusten abgewiesen. 450 Gefangene; partielle Kämpfe im Strzyzale brachten weitere 268 Gefangene. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Neue Aktion gegen Bosporus und Dardanellen?

W. T. B. Berlin, 16. April. (Nichtamtlich.) D. Z. am Mittag meldet aus Mailand: Der Kriegsberichterstatter Magrini berichtet aus Petersburg von großen Vorbereitungen zu einer neuen Aktion gegen den Bosporus und die Dardanellen. In Odessa, Sebastopol und Nikolajewsk stehen drei Armeekorps bereit und Hafen von Sebastopol liegen über 150 Transportschiffe. Ein neuer russischer Ueberdreadnought ist Ende April in die Flotte eingereiht worden und Ende Mai ein zweiter Ueberdreadnought fertiggestellt.

Der deutsche Unterseebootskrieg.

Amsterdam, 16. April. (Nichtamtlich.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Der niederländische Dampfer Katwijk, von Baltimore nach Rotterdam mit einer Ladung für die niederländische Regierung konsignierten Getreides unterwegs, wurde auf der Höhe des Leuchtschiffs von Noordvinder torpediert. Die Mannschaft wurde gerettet. Sie befindet sich an Bord des Leuchtschiffes und wird von Marineschaluppen abgeholt. (Notiz des Warbureaus: Die von der deutschen Regierung eingeleitete Untersuchung wird bald Klarheit über den Fall schaffen.)

Gegen die französischen Aufschneidererei.

W. T. B. Zürich, 15. April. (Nichtamtlich.) In der Erörterung über die Kämpfe zwischen Maas und Mosel weist die Neue Zürcher Zeitung darauf hin, daß die französischen Gewinnangaben den deutschen Hauptquartieren fast diametral gegenüberstehen. Die Schiedenheit in den Meinungen ist kaum anders zu erklären, als daß es den Franzosen wohl gelungen sei, sich einzelne deutscher Vorstellungen zu bemächtigen, wogegen die Eindringen in die Hauptstellungen nur zu einigen wenigen Punkten glückte. Sobald die französischen allgemeinen Angriffe begannen, wurde von deutscher Seite der Befehl an die Vorposten gegeben, sich auf die Hauptstellung zurückzuziehen; so besonders um Pont-

hand behielten. Auf der Combres-Höhe gelang es abends einem zweiten französischen Vorstoß, vorübergehend in Teile unserer Kampfstellung einzudringen. Aber nach zweistündigem Handgemenge wurde die Stellung vom Gegner wieder geräumt. Die beiden am Morgen und Abend abgewiesenen französischen Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Kamme der Combres-Höhe verdienen besondere Beachtung, denn mit ihnen widerlegen die Franzosen selbst die durch den Dank Joffres an die 1. Armee der Welt am 10. April verkündete Vorstellung von der endgültigen Eroberung der Combres-Stellung. Hätten die Franzosen dieses Ziel ihrer wochenlangen blutigen Bemühungen erreicht, dann wären die erwähnten Angriffe am 11. April nicht nur überflüssig, sondern ein sinnloses Blutvergießen gewesen. Sie wurden aber unternommen und abgefochten. Ein dabei gefangener französischer Unteroffizier erzählte, daß den an der Combres-Höhe kämpfenden Truppen erklärt wurde, sie würden erst dann abgelöst werden, wenn sie die Höhenstellung genommen hätten. Die französische Heeresleitung meldet dagegen, daß seit dem 9. April an der Combres-Höhe nicht mehr gekämpft wurde. Die Nacht zum 11. und 12. April verlief auf der ganzen Front im allgemeinen ruhig; nur stellenweise wurde diese Ruhe von französischen Artillerie- und Infanterieüberfällen unterbrochen. Der 12. April brachte im größten Teile der Front von der Combres-Höhe bis Richcourt nur Artilleriefeuer von mäßiger Stärke. Dagegen bereitete eine sehr heftige Beschießung unserer Stellungen am Nordflügel zwischen Buzh und Marchville, sowie am Südflügel in dem Abschnitt östlich Richcourt auf Infanterieangriffe vor. Diese begannen mittags gleichzeitig bei Matzerey und Marchville. Während der Gegner am letzteren Orte nach dem erst abgeschlagenen Angriff auf Wiederholung zunächst verzichtete, ließ er bei Matzerey, wo sämtliche Angreifer im Feuer liegen blieben,

im Abstand von je einer Stunde zwei weitere Vorstöße folgen, bei denen die Angriffstruppen völlig ausgerieben wurden. Ein Offizier und 40 Mann fielen Gefangen. Dennoch rannnten die Franzosen aber noch einmal bei Marchville mit drei aufeinander folgenden Schützengruppen, die Kolonnen dahinter, in unser Feuer. In diesem fünften Angriff ein blutiges Ende bereitete. An diesen Angriffen beteiligten sich Panzerautomobile. In dieser Zeit wurde am Südflügel im Priesterwalde ein Infanterieangriff abgeschlagen. Hier wurden sich in Truppen beim Schanzen beobachtet. Nach einer im allgemeinen ruhigen Nacht lebte am Morgen des 13. April das Infanteriegefecht auf beiden Flügeln wieder auf. Die Franzosen brachen die Franzosen ohne Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen bei Matzerey und Marchville vor; aber ihre Erwartung, unsere Truppen zu überraschen wurde getäuscht und der Angriff abgewiesen. Im Priesterwalde wurde das Gefecht fortgesetzt, und nördlich Richcourt unternahm am Nachmittag der Gegner einen neuen Versuch, in unsere Stellungen einzudringen. Am Morgen des 14. April unterhielten die Franzosen am Nordflügel ein heftiges Infanteriegefecht, in das zeitweise schwere Artillerie eingriff, um die Wiederherstellung unserer Stellungen zu stören. Dennoch brach in der zweiten Morgenstunde unternommener Infanterieangriff vor unserer Linie zusammen. Dasselbe Schicksal ereilte im Laufe des Tages Infanterieangriffe nördlich Marchville; in schmaler Front und großer Tiefe stürmte der Gegner dreimal gegen unsere Stellungen vor, wobei immer frische Kräfte die Zurückstehenden nahmen und ihrerseits angriffen. Nach Aussagen der Generäle soll dabei das Infanterieregiment Nr. 10 ausgerieben worden sein. Im Walde von Milly brach eine wenig wirksamen Sprengung ebenfalls drei

Mousson. Auch heißt es in den deutschen Meldungen ausdrücklich, daß die Franzosen nicht über die Linie Regniéville-Fey-en-Haye hinausgekommen sind. Die Ortschaften blieben also im Besitz der Franzosen, eben weil dort vorher nur deutsche Vorposten standen. Das gleiche gilt von Fromezey und Gussinville.

Der Hochverräter Wetterlé.

W. L. B. Straßburg (Elsaß), 15. April. (Nichtamtlich.) Der 1. Zivilsenat des Kaiserlichen Oberlandesgerichts in Colmar hat nach einem Schreiben des Oberlandesgerichtspräsidenten an die Zweite Kammer folgende Entscheidung getroffen: Die gesetzlichen Voraussetzungen für die Mitgliedschaft des Redakteurs Emil Wetterlé sind nicht vorhanden. Zur Begründung dieses Beschlusses wird auf die Flucht Wetterlés nach Frankreich und besonders auf seinen bekannten Artikel im „Echo de Paris“ vom 21. August verwiesen, ferner auf die Aussage der vom Senat als Zeugin eidlich vernommenen, in Colmar gebürtigen 18jährigen Selma Mandel.

Diese war bei Kriegsausbruch Näherin in Paris, wo sie als Elsäßerin einen „Permis de séjour“ erhielt. Sie wurde auf Wetterlé aufmerksam gemacht, von dem man etwas über Colmar oder Elsaß-Lothringen erfahren könne, und der in einem Hause in der Rue d'Abbeville zu treffen sei. Sie begab sich in der ersten Hälfte des August dorthin. In einem großen, mit viel Gemälden ausgestatteten Saale, also offenbar in einem öffentlichen Gebäude, traf sie mit 20 bis 30 jungen Dienstmädchen zusammen, Elsäßerinnen und Oesterreicherinnen. Als bald kam der ihr wohlbekannte Wetterlé, begleitet von zwei französischen Infanteristen, in den Saal und verhandelte in französischer Sprache, die die Zeugin nicht verstand, mit den Mädchen. Ihr selbst sagte er in elsässischem Dialekt, daß sie Colmar nicht mehr zu sehen bekomme. Später erhielt sie durch Vermittlung des amerikanischen Botchafters die Erlaubnis heimzureisen. Nach diesen Feststellungen, wie auch nach der ganzen notorisch gewordenen Sachlage hat Wetterlé sich nicht nur einer unermüdeten Propaganda behufs Loslösung seines Heimatlandes Elsaß-Lothringen vom Deutschen Reiche hingeeben, sondern sich unmittelbar zur Verfügung und in den Dienst der auf die gewaltsame Erreichung dieses Zieles bestrebten öffentlichen Gewalt Frankreichs gestellt. Sein Verhalten trägt, von anderen strafrechtlichen Gesichtspunkten abgesehen, die Merkmale des Hochverrats im Sinne des § 81 Ziffer 3 des Strafgesetzbuches. Der Senat des Oberlandesgerichts kam deshalb zu folgenden Schlüssen:

Der Redakteur und Priester Wetterlé hat sich unter Bruch seiner beschworenen Gehorsamspflicht gegenüber dem Deutschen Reiche und der beschworenen Treue zum Kaiser in dem Kriege gegen das Reich in den Dienst der feindlichen Interessen und des Feindes selbst gestellt, dessen ausgesprochenes Ziel die Völkerrückführung Elsaß-Lothringens vom Reiche und die Vernichtung der staatlichen Verfassung Elsaß-Lothringens innerhalb des Reiches ist. Wetterlé hat zu diesem Ziele in Wort und Schrift ermuntert und aufgehetzt und sich in den beständigen Unternehmungen betätigt und versucht, unterhöhlen die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich und seine Wirksamkeit zu lenken. Es unterliegt keinem Zweifel, daß einem solchen Verhalten nach der gemeinsamen Anschauung des deutschen Volkes öffentlich und unabweislich der Stempel der Unehre aufgedrückt ist. Es kommt aber weiter in Betracht, daß Wetterlé seine hochverräterischen Umtriebe unternommen hat als Abgeordneter zum elsäß-lothringischen Landtage. Nach Inhalt und Zweck der Elsaß-Lothringen vom Reiche gegebenen Verfassung kann die verfassungsmäßige Aufgabe eines elsäß-lothringischen Landtagsabgeordneten nur sein, das elsäß-lothringische Volk und seine Interessen im Rahmen seiner staatlichen Gemeinschaft und im Zusammenhang mit den gemeinsamen Interessen des Deutschen Reiches zu vertreten und zu fördern.

Indem der Senat dies ausspricht und dem früheren Abgeordneten Wetterlé auf Grund seines geschilderten Verhaltens die dormalige Zugehörigkeit zum elsäß-lothringischen Landtage abspriecht, stellt er sich nicht neben oder über das Gesetz, sondern er fällt seine Entscheidung im Geiste des Verfassungsgesetzes. Der Senat vermag der Anschauung des Reichstages, daß Wetterlé den Willen der Mandatsniederlegung bekundet habe, nicht zu folgen, näher scheint die Annahme zu liegen, daß Wetterlé das Erlöschen seiner Abgeordneteneigenschaft als etwas Selbstverständliches angesehen hat. Nachdem Wetterlé seine hochverräterischen Bestrebungen ins Werk gesetzt hatte, konnte es indessen auf eine ausdrückliche oder stillschweigende Willensbekundung seinerseits überhaupt nicht an, weil es nicht mehr von seinem Willen abhängig war und ist, ob er nicht in der Zweiten Kammer des elsäß-lothringischen Landtages und damit sogar im Besitze der parlamentarischen Immunität geblieben ist oder nicht. Seine Mitgliedschaft, so heißt es zum Schlusse, ist

fanterieangriffe, die sämtlich abgeschlagen wurden. Einen kleinen Erfolg hatten die Franzosen nördlich Flichy, wo sie sich nach starker artilleristischer Vorbereitung in den Besitz eines 100 Meter breiten Keiles unserer vordersten Stellung setzten. Der erbitterte Nahkampf dauert den ganzen Tag über an und war am Abend noch nicht entschieden. Auch im westlichen Prießwald entspannen sich nachmittags heftige Nahkämpfe, die abends mit einem sehr verlustreichen Mißerfolg des Gegners endeten.

Auf der übrigen Front brachte der 14. April Artilleriekämpfe von wechselnder Stärke und eine stellenweise rege Tätigkeit der Nahkampfmittel. — Ein gefangener französischer Offizier sagte aus, daß der feindlichen Artillerie unbegrenzte Mengen amerikanischer Munition zur Verfügung ständen. — Bereits im Laufe des 12. April wurde der Vormarsch starker Truppen nördlich St. Mihiel über die Maas in östlicher Richtung beobachtet. Dies läßt im Verein mit einer sehr lebhaften französischen Fliegeraufklärung darauf schließen, daß die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dem Abschluß noch nicht nahe sind.

vielmehr schlechthin eine in dem Wesen der gesetzlichen Verfassungseinrichtungen und den nationalen Lebensinteressen des elsäß-lothringischen, wie des gesamten deutschen Volkes begründete Unmöglichkeit.

Aus Griechenland.

W. L. B. Kopenhagen, 14. April. (Nichtamtlich.) Der Korrespondent der Zeitung Politiken in Athen hatte eine Unterredung mit dem griechischen Minister des Äußern Jorgaphos, in der dieser erklärte, Griechenland widerstehe der Versuchung, eine Politik einzuschlagen, die nur augenblicklich eine glänzende Außenseite habe. Die Regierung richte ihre Politik nach zwei Gesichtspunkten ein, nämlich nach der bulgarischen Gefahr und nach dem Lose der Griechen, die sich unter fremder Herrschaft befinden. Der Minister drückte sein großes Bedauern über die Politik aus, die Venizelos' Zuträuten vom politischen Leben zur Folge hatte, und erklärte, daß er und alle seine Kollegen alles täten, um die öffentliche Meinung im jetzigen kritischen Augenblicke zu beruhigen und eine Sammlung zwischen allen Parteien herbeizuführen; aber die aufgeregte Sprache der Zeitungen sowie Venizelos' Perfidität erschwerten die Bemühungen der Regierung.

Wie Hindenburg berufen wurde.

Berlin, 15. April. (Rtr. Bln.) Der Kriegsberichterstatter des Giornale d'Italia, G. Renda, hat eine Unterredung mit dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg gehabt. Aus seinem Bericht heben wir folgendes hervor: Hindenburg erzählte: Als die Proklamation des Kriegszustandes am 31. Juli kam, befand ich mich mit meiner Frau bei meiner ältesten Tochter zu Besuch, die in Kolberg verheiratet ist. Wir reisten sofort nach Hannover zurück. Natürlich schrieb ich gleich dem Kriegsministerium, daß ich mich zur Verfügung stelle. Mir wurde geantwortet, daß mein Angebot im Bedarfsfalle in Erwägung gezogen würde. Dann kam nichts weiter mehr, und als schon einige Wochen vergangen waren, hatte ich bereits alle Hoffnung verloren, daß ich einberufen würde. In dieser Stimmung erreichte mich endlich am 22. August, 3 Uhr nachmittags, die Depesche Seiner Majestät, welche mir meinen Eintritt in den Dienst für den nächsten Tag befahl. Eine halbe Stunde später erhielt ich eine zweite Depesche von General Ludendorff, meinem Generalstabschef, der mich benachrichtigte, daß er in der Nacht zwischen 3 und 4 Uhr aus Belgien im Sonderzug in Hannover ankommen würde. Ich hatte keine Zeit zu verlieren, besorgte sofort meine Einkäufe an Wollstoffen und an Ersatzstoffen für meine Uniform, die schon etwas verbraucht war. Um 1/8 Uhr erreichte mich noch eine zweite Depesche Seiner Majestät, die mir befahl, das Kommando eines Heeres gegen Rußland zu übernehmen. In der Nacht traf Ludendorff pünktlich ein, und wir fuhren sofort nach Marienburg, wo wir am nächsten Tag, dem 23. August, am Nachmittag eintrafen und sofort an die Arbeit gingen. Der 29. August war der Tag von Tannenberg.

Verwaltungsbericht der Stadt Diez 1913/14.

II.

Gebäude- und Grundstücksverwaltung. a) Gebäude-Verwaltung Einnahme 34365,82 Mark, Ausgabe 29449,29 Mark, Mehreinnahme 4916,53 Mark. b) Grundstücks- und Forstverwaltung Einnahme 1517,60 Mark, Ausgabe 669,88 Mark, Mehreinnahme 847,72 Mark.

Polizeiverwaltung. Einnahme 4545,15 Mark, Ausgabe 20014,38 Mark, Mehrausgabe 15469,18 Mark. Verantwortlicher Leiter: der Bürgermeister. Die Polizei untersteht einem Polizeiwachmeister. Die polizeilichen Anzeigen wegen Übertretungen gehen merktlich zurück. Besonderes Augenmerk wurde auf die Nahrungsmittel- und Milchuntersuchung gerichtet. Die Fleischkontrolle untersteht 3 amtlich bestellten Fleischschauern unter Aufsicht des Kreistierarztes. Die Feldpolizei wird durch einen Flurschütz ausgeübt. Im Marktverkehr ist ein unwesentlicher Rückgang zu verzeichnen. Im ganzen fanden 11 Märkte statt, auf denen angetrieben waren: 2414 Stück Rindvieh und 6646 Stück Schweine. Die Kosten der Einquartierung bewegten sich im Rahmen des Etats.

Bauverwaltung. Tiefbau: Einnahme 3451,85 Mark, Ausgabe 11270,84 Mark, Mehrausgabe 7818,99 Mark. Für die Unterhaltung des Straßenpflasters wurden 398,48 Mk. aufgewendet. Aus Beiträgen der Stadt und dem Wegegeld der Industriellen ist ein Straßenpflasterfonds angesammelt, der die Höhe von 36175 Mark erreicht hat, ferner ein Fonds für Unterhaltung des Aufweges in Höhe von 3112 Mark und ein Fonds zur Erneuerung des Bohlenbelags der Bahnbrücke von 2791 Mark. Die Unterhaltung der teils chauffierten, teils unbefestigten Gemeindefeigen beanspruchte eine Aufwendung von 2500 Mark. Die Unterhaltung der Kanäle eine solche von 463 Mark.

Friedhofsverwaltung. Stadt. Verwaltungskommission Beigeordn. Heß und Wenig. Einnahme 2751,12 Mark, Ausgabe 2436,21 Mark, Mehreinnahme 314,91 Mark. Die Mehreinnahme ergab sich hauptsächlich aus Pacht für Grabstellen. Dem Friedhofsfonds konnten wieder 1000 Mark zugelegt werden, so daß er jetzt die Höhe von 7471 Mark erreicht hat.

Steuerverwaltung. Einnahme 183539 Mark, Ausgabe 85740,85 Mark, Mehreinnahme 97798,15 Mark. Es scheiden hier die nur durchlaufenden Staatssteuern mit 74082,66 Mark aus. Die Zuschläge zur direkten Steuer betragen 155 Prozent der Einkommensteuer, 190 Prozent der Realsteuer. Die gesamte direkte Gemeindesteuer betrug 100017,01 Mark. Die indirekten Steuern setzen sich zusammen aus Luftfahrtssteuern 1624,50 Mark, Hundesteuer 1642,50 Mk., Umsatzsteuer 2465,35 Mark, Wein- und Biersteuer 3696,85 Mark. Die von der Stadt zu zahlende Kreis- und Bezirkssteuer betrug 9744,78 Mark. In den Zuschlägen stecken 16,5 Prozent Kreis- und Bezirkssteuer, so daß für Gemeinde-

zweck 138,5 Prozent der Einkommen- und 173,5 Prozent der Realsteuer verbleiben.

Kapitalien- und Schuldenverwaltung. Der Kapitalienstand am 31. März 1913 betrug 180178,09 Mark; er ist im Laufe des Berichtsjahres auf 185165,86 Mark angewachsen. Die städtischen Schulden, die Ende 1912-13 1037957,82 Mk. betrugen, sind bis zum Ende des Jahres 1913-14 auf 1161657,82 Mark gestiegen, in der Hauptsache veranlaßt durch die Aufnahme des Darlehens für das Elektrizitätswerk mit 100000 Mark. Die gesamten Jahreszinsen und Tilgungsbeträge betragen 89785,48 Mark.

Krankenhausbewirtschaftung. Städtische Verwaltungskommission unter dem Vorsitz des Bürgermeisters. Leitender Arzt: Dr. Braun, Hauschwester: Oberschwester Johanna. Einnahme 82595,82 Mark, Ausgabe 82603,11 Mark, Mehrausgabe 17,29 Mark. Besuchsbüro in 1913: Gesamtpflegetage 17299; Klasse 1 595 Pflegetage, Klasse 2 1701 Pflegetage, Klasse 3 11969 Pflegetage, Militär 3034 Pflegetage.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Limburg, 14. April. Das hiesige Kriegsgefangenenlager, das zurzeit 10000 Kriegsgefangene zählt, wird eine Vergrößerung erfahren. Die Zahl der Baracken wird vermehrt und die Baracken werden als zerlegbare hergestellt, um sie, wenn nötig, mit Leichtigkeit an einen anderen Ort zu transportieren und dort mühelos aufzurichten.

Der von uns in vorgestrigter Nr. 87 der Zeitung veröffentlichte Fahrplan tritt nicht am 8. April, sondern erst am 1. Mai in Kraft.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 17. April 1915.

• Jugendwehr. Unter Bezugnahme auf das heutige Ausschreiben ergeht an die Jungmannschaft auch von dieser Stelle nochmals der Ruf zu vollständiger Beteiligung.

• Vortrag. Auf den morgigen Vortrag von Hrl. Kühn aus Nassau über Haushaltsfragen sei nochmals hingewiesen. Der Vortrag findet abends 8 Uhr in der Turnhalle statt.

• Silberne Hochzeit feiern am Montag, den 19. April die Eheleute Kgl. Bahnwärter Karl Staat, Silberaustraße 18. Herr Staat ist bereits 27 Jahre hier selbst tätig.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

I. 2531. Diez, den 15. April 1915.

An die Herren Bürgermeister und Herren Gendarmen des Kreises.

• Einem in der Anstalt Scheuern untergebrachten schwachsinnigen 11jährigen Mädchen ist es gelungen, aus der Anstalt zu entweichen. Da zu befürchten ist, daß dem Kinde ein Unfall zugefallen ist, ersuche ich, falls Wahrnehmungen gemacht werden, die zur Auffindung des Kindes führen könnten, der Direktion der Anstalt Scheuern sofort zu berichten.

Der Königl. Landrat.

J. B.

Simmermann.

Diez, den 17. April 1915.

Bekanntmachung.

In dem Gehöft des W. Kros in Freindiez ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Das Gehöft des Kros ist als Sperrbezirk ernannt. Für diesen Sperrbezirk gelten die im Kreisblatt Nr. 88 vom 16. April veröffentlichten Bestimmungen.

Der Königl. Landrat.

J. B.

Simmermann.

Farben, Lacke u. Pinsel

Schnelltrocknende Oelfarben in 24 verschiedenen Farben (nach Farbentafeln auszuwählen) empf. Albert Kauth, Bad Ems, Telefon 29.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel
Programm für Samstag, den 17. von 8—11 Uhr
und Sonntag, den 18. April von 3—11 Uhr.

Eidechsen und Frösche. Interessante Naturaufnahme.
Die Richte aus Amerika. Fesselndes Drama in 1 Akt.
Aktuell. Aktuell.

Sturmangriff der deutschen Hochseeflotte.

Aktuelle Aufnahme.

Willh und die Gummisohlen. Humoreske.

Elko-Woche Nr. 22.

Die neuesten Kriegsberichte aus dem Westen und Osten.
Koloriert. Koloriert.

Der Stern des Genies.

Heußerst spannendes Gesellschaftsdrama in 3 Abteilungen.
Spielbauer ca. 1 Stunde.

Amor und Psyche. Schlager des Humors.

Hell Kaiser Dir.

Vaterländischer Film von Georg Freund.

Ein Drama in Wildwest. Spannendes Indianer-drama.
Kinder haben keinen Zutritt. [5553]



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man vom Liebesten was man hat muss scheiden.

Den Heldenod fürs Vaterland starb am
26. März infolge einer Verwundung mein
lieber, treuer, unvergesslicher Bräutigam,
unser Bruder, Schwager und Onkel

Karl Leininger

Füsilier Inf.-Regiment 261.

im 29. Lebensjahr.

In tiefstem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Susanne Fischbach, Braut nebst Eltern,
Heinrich Leininger,
Dora Leininger,
Familie Zimmermann.

Dausenau, den 16. April 1915. (5567)

Codes-Anzeige.

Am 15. April verschied in Frankfurt a. M.
unsere liebe, unvergessliche Schwester, Schwägerin
und Tante

Mina Krefel

im 34. Lebensjahre.

Frankfurt a. M., Weinbach, Dausenau,
den 17. April 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr
in Dausenau statt. (5574)

Codes - Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, daß heute morgen um
11 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater,
Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager
und Onkel

Karl Gerger

nach schwerem mit großer Geduld ertragenem
Leiden im Alter von 63 Jahren sanft dem Herrn
entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Karl Gerger Witw. u. Kinder,
Bad Ems, den 16. April 1915.

Die Beerdigung findet Montag, den 19. April, nach-
mittags 1/23 Uhr vom Leichenhause aus statt. (5577)

Evangelischer Männerverein Bad Ems.

Montag, den 19. April, nachm. 2 1/2 Uhr ist
die Beerdigung von Herrn

Schuhmachermeister Gerger

von der Leichenhalle aus, zu der die Herren Mitglieder hier-
mit eingeladen werden. (5579)

Bad Ems, den 17. April 1915.

Der Vorstand.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Sonntag, den 18. April 1915, nachmittags 2,30
Übung am Schlachthof.

(Spielleute zur Stelle.)

Bad Ems, den 17. April 1915.

Ortsauskunft für Jugendpflege.

Wohnungen.

Drei vollständig renovierte Wohnungen
(im früheren Hotel Continental, Bahnhof-
straße Nr. 11) zu vermieten. — Zentralheizung,
elektr. Licht, Gas, Bad in jeder Etage.

Heinrich Kauth, Bad Ems. (4711)

Villa Bismarck

Bad Ems, Viktoria-Allee 4.

Dieses mit allen der Neuzeit entspr. Einrichtungen versehene
in tadellosem Zustande befindl. Haus ist per 1. Okt. d. l. J.
zu vermieten oder zu verkaufen. Nähere Angaben bei
G. Gies, Goetheplatz 11, Frankfurt a. M. (5231)

Emser Vorschuß- u. Kreditverein.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

100te ordentliche Generalversammlung

Sonntag, den 18. April 1915, abends 8 1/2 Uhr
im Hotel Stadt Wiesbaden.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1914.
2. Genehmigung der Bilanz und Verteilung des
Reingewinnes.
3. Ausschluss von Mitgliedern cf. § 6 der Statuten.

Weitere Anträge zur Tagesordnung sind bis Mittwoch,
den 14. April cr. auf dem Büro des Vereins schriftlich ein-
zureichen (cf. § des Gesetzes.)

Bad Ems, den 8. April 1915.

Emser Vorschuß- und Kreditverein.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Carl Ludw. Zoh. Heinrich Kauth. (5438)

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis, Sektion Ems.

Die rückständigen Beiträge für den Monat März
sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Beitrags-
verfahren eingeleitet wird.

Bad Ems, 15. April 1915. (578)

Der Vorstand.

Merztliches Institut

zur Behandlung von

Beinleiden aller Art

(Krampfadern, Schuhschunden, Geschwüren,
Plattfüßen, Flechten, Gelenkleiden etc.)

mittels heißer Luft, Bestrahlung und besonders präpa-
rierte Gehverbände, ohne Bettruhe und Berufsstörung.
Man verlange kostenlosen Prospekt.

Leitender Arzt Dr. med. C. Rabisch.

Frankfurt a. M., Bockenheimerlandstr. 2.

Telefon Hanfa 6007. (5513)

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beer-
digung unseres teuren Entschlafenen sagen wir Allen denen, die ihm
das letzte Geleit gegeben haben, besonders der Direktion der A.-G.
für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation in Stolberg und in Westfalen,
Aachen, den Beamten der Abteilung Bad Ems, sowie für die vielen
Kranzspenden unseren herzlichsten Dank.

Bad Ems, Aachen, den 16. April 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frau Karl Lieder u. Töchter. (5568)

Urteile aus der Praxis

bekunden allenthalben die in den letzten
Jahren erzielten glänzenden Erfolge der

Hederich-Bernichtung

durch Bestreuen mit

feingemahlenem Rainit

(Sondermarke)

Sobald der Hederich 2—5 Blätter
angefest hat, wird der feingemahlene
Rainit frühmorgens auf die taunassen
Felder gestreut. Durch die gleichzeitig
dängende Wirkung des Rainits ist dem
Landmann hiermit neben dem besten
zugleich auch das billigste Unkrautver-
tigungsmittel geboten. — Der Frucht-
ersparnis halber kann der feingemahlene
Rainit zusammen mit dem gewöhnlichen
Rainit oder Kalidüngesalz in Sammel-
ladung bezogen werden. —

Ausführliche Broschüren mit zahlreichen
Urteilen aus der Praxis kostenlos durch:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats
G. m. b. H., Köln a. Rh., Richarzstraße 10

Pflichtfeuerwehr

Ems.

Sonntag, den 18. April,
morgens 7 1/2 Uhr

Übung.

Sammelplatz für den 1. Bezirk
Grabenstraße am Krugmagazin,
für den 2. u. 3. Bezirk Neues
Spritzenhaus.

Vollständiges und pünktliches Er-
scheinen aller Mannschaften vom
20. bis 45. Lebensjahre wird er-
wartet.

Der Branddirektor.

Geistliche Monitenkammer

Bratbückinge

heute frisch eingetroffen bei (5576)

Albert Kauth,

Bad Ems. Telefon 29.

+ Helft

unseren Verwundeten durch
Kauf von

Rote + Geldlose

à 3.30 M. Ziehung bestimmt
20.—23. April. Hauptgewinne
100 000, 50 000, 30 000 M. bar
u. f. w.

Wohlfahrts-Lose 3 M.

Empfehle Glückslosverkauf mit 1
Wohlfahrts- u. 1 Rotes + Geld-
los inkl. Porto u. 2 Listen nur
6.30 M. Sonst Porto 10 Pfg.
und jede Liste 20 Pfg. verf. (5482)

Jos. Boncelet,

Glücks-Lotteriebant.

Coblenz, Röhrstr. 72.

Starke

Gemüsepflanzen

sowie Kopfsalat empfiehlt (5566)

Carl Richter, Bad Ems.

Alle Sorten Bürstenwaren,
Fensterleder, Schwämme,
Parquet-, Linoleum- und
Möbelwische, Stahlspäne,
nur erstklassige Fabrikate
empfiehlt (5378)

Albert Kauth,

Bad Ems. Telefon 29.

Wirsingpflanzen

Rohrabschneidemaschinen,

Salatpflanzen,

Römischkohlmaschinen.

Gärtner Barth,

Bad Ems, (5572)

Persil

wäscht
von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

Probieren Sie

Kauth's

Spar-Kaffee

per Pfund

Mark I. (419)

Der bisher von Photograph
Maurer innegehabte (5580)

Laden

ist unter günstigen Bedingungen
sofort zu verpachten.

Promenaden-Hotel,

Bad Ems.

Kleine abgeschlossene

Wohnung

per Juli oder später zu vermieten.

Malbergstr. 1, Bad Ems.

Zimmermädchen

sofort gesucht. (5575)

Stadt Rüttich, Bad Ems.

Ordentliches (5578)

Mädchen

ge sucht.

Uhrenhandlung Baumann,

Bad Ems.

Fließiges

Haus- und Zimmer-

mädchen

für gleich gesucht. (5569)

Villa Schütz, Bad Ems.

Ein jüngeres, braves

Mädchen

tagsüber zu einem Kinde gesucht.

Frau Klein, Schulstr. 16, Ems.

Ordentlicher Junge

in die Lehre gesucht. (5570)

Georg Dembach, Bad Ems.

Malter- u. Anstreichergesellschaft.

Lehrling

ge sucht. (5573)

Phil. Rint, Bad Ems.

Malter- und Anstreichermaler.

Ein kräftiger Junge als

Hausdiener

per sofort gesucht. (5568)

Hotel Blandern, Bad Ems.

Kellner-Lehrling

zu baldigem Eintritt gesucht.

Hotel Nassauer Hof,

Limburg a. d. Rhn. (5507)

1 Hahn u. 6 Hühner

(2 jährig) zu verkaufen. (5417)

Römerstr. 93, Bad Ems.

Guterhalter (5548)

Kinderwagen

zu verkaufen.

Zu erfragen in d. Geschäftsstelle.

Gut erhaltene

Zither

billig zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Kirchliche Nachrichten.

Di.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 18. April.

Morgens 7 1/2 Uhr: Frühmesse

mit Ansprache.

Morgens 8 1/2 Uhr: Messe

Gottesdienst.

Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit

Freibigt.

Nachm. 2 Uhr: Sakr. Andacht mit

Segen.

Donnerstag abend 8 Uhr: Krieger-

andacht.